Zur Bestimmung der Kohlensäure in kohlensauren Salzen neben gleichzeitig vorhandenen schwefligsauren und unterschwefligsauren Salzen empfiehlt Egidio Polacci*) die Substanz in einem der zu Kohlensäurebestimmungen üblichen Apparate durch saures weinsteinsaures Kali zu zersetzen, zuletzt unter gelinder Erwärmung. Es werde in diesem Falle nur die Kohlensäure ausgetrieben, die schwefligsauren und unterschwefligsauren Salze dagegen erlitten keine Zersetzung. Zur Trocknung durchstreicht die entweichende Kohlensäure ein in geeigneter Weise angebrachtes Röhrchen, das mit Schwefelsäure getränkte Bimssteinstücke enthält.

Zur Nachweisung der Salpetersäure bringt David Lindo**) die bekannte Reaction mit Phenol und Schwefelsäure neuerdings in Vorschlag. Schon 1864 hat H. Sprengel***) diese empfindliche Reaction zur Nachweisung der Salpetersäure und des Phenols empfohlen und sie ist seitdem längst in die Lehrbücher†) aufgenommen worden und hat sich allgemein eingebürgert.

Ueber die Einwirkung eines Kupfer-Zinkelementes auf chlorsaures und überchlorsaures Kali haben T. E. Thorpe und Herbert Eccles††) Versuche angestellt. Sie bedienten sich dabei des Gladstone-Tribe'schen Kupferzinkelementes,†††) welches Thorpe schon früher zu Reductionsversuchen mit Erfolg benutzt hatte. Kocht man eine gewogene Menge chlorsauren Kalis in verdünnter wässriger Lösung mit diesem Elemente, so erfolgt unter Abscheidung von Zinkoxydhydrat vollständige Reduction zu Chlorkalium. Filtrirt man die Lösung und versetzt sie mit salpetersaurem Silberoxyd, so erhält man einen Niederschlag von Chlorsilber, dessen Gewicht der Theorie entspricht.

Als Belege führen die Verfasser folgende Versuche an:

I. 0,3895 g KO , ClO_5 wurden in Wasser gelöst und 10—15 Minuten lang mit einem aus 10 g Zinkfolie hergestellten Kupferzinkelemente

*) Gazz. chim. italian. 7, 400. Vom Verfasser eingesandt.

**) Chem. News 36, 155.

***) Diese Zeitschrift 3, 115.

†) Vergl. z. B. R. Fresenius, Anleitung zur qualitat. chem. Analyse 14. Aufl. p. 249.

††) Journ. of the chem. soc. [new series] 14, 856.

†††) Dieses Kupferzinkelement stellt man dar durch Behandeln von Zinkfolie mit einer verdünnten (etwa 1procentigen) Lösung von Kupfervitriol. Die Zinkfolie wird durch niedergeschlagenes Kupfer schwarz gefärbt. Nach dem Waschen und Trocknen ist das Kupferzinkelement zum Gebrauch fertig. (Vergl. Chem. News 27, 103.)